

Ch r i s t l i c h e  
S y m b o l i k

oder

historischkritische und dogmatischkomparative

D a r s t e l l u n g

des

Katholischen, Lutherischen, reformirten  
und socinianischen Lehrbegriffs;

nebst

einem Abriß der Lehre und Verfassung der übrigen occidentalischen  
Religionspartheyen, wie auch der griechischen Kirche.

---

Von

Philipp Marheinecke,

der Theologie öffentl. ordentl. Professor auf der großherzogl. badischen  
Universität zu Heidelberg.

---

Ersten Theils

Zweiter Band.

---

Heidelberg,

bey Mohr und Zimmer

1810.



Das  
S y s t e m  
des  
K a t h o l i c i s m u s  
in  
seiner symbolischen Entwicklung.

---

Von  
Philipp Marheinecke,  
der Theologie öffentl. ordentl. Professor auf der großherzogl. badischen  
Universität zu Heidelberg.

---

Zweiter Band.

---

Heidelberg,  
bey Mohr und Zimmer

1810.



---

Einleitung in das System  
des  
**K a t h o l i c i s m u s .**

---

**Zweiter Abschnitt.**

---

Von den Quellen des Katholicismus.

---

**Erstes Kapitel.**

---

Von der Idee des Katholicismus: Verhältniß des Consensus; eines allgemeinen Conciliums; der Provinzialsynoden; der päpstlichen Bullen; der Kirchenväter; der Vernunft; der Privatmeinungen und Schulopinionen; der Einstimmung der zerstreuten Kirchen; der Glaubenspraxis und des Dissensus der Nationen, des Volkes und der Theologen; des Zeitgeistes und der neueren Ansichten des Katholicismus zur Idee desselben.

---

Das Wesen des Katholicismus ist erkennbar von seiner ideellen und historischen Seite. In jener Betrachtung ist es rein die Idee desselben selbst, auf welche sich alle Untersuchung beschränkt, in dieser ist es zwar nicht weniger auch die Idee, die wir in und über allen historischen Erscheinungen suchen, aber insofern nur, als sie selbst leiblich und sichtbar geworden sich darstellt. Denn an und für sich sind alle Erscheinungen auf dem Gebiet der Geschichte dunkel und unverständlich, und der Betrachtung

würdig ist in ihnen allein, was sie ideelles enthalten, was sie durch ihren Zusammenhang sind mit dem Allgemeinen der Idee und in dieser Beziehung und Zurückweisung. Nicht aber durch die bloße Aeußerlichkeit der Erscheinung gelangen wir zur Erkenntniß der Idee, sondern allein durch sie selbst; ja sie ist es allein, die uns zum Verständniß aller Erscheinungen selbst verhelfen kann. Die Idee des Katholicismus ist daher die Quelle aller Quellen dieses Systems. Alle wahre, durch das Feld der Historie fließende Quellen des Katholicismus sind nur Quellen aus der Idee desselben und erst so wahre Quellen des Katholicismus: in ihrer historischen Entwicklung deuten sie alsdenn auf eine höhere Quelle hin, aus der sie selbst müssen abgefloßen seyn, um für reine, ächte und zuverlässige Quellen dieses Systems zu gelten. Außerhalb der Idee des Katholicismus giebt es mit einem Wort in der That und Wahrheit keine andere Quellen, gleichwie für den, welcher darauffen steht, unmöglich ist, ein Inneres zu durchschauen, dessen blaßes Bild und matter Abganz alles Aeußere ist. Eine gründliche Untersuchung kann daher auch nicht gleich von den aus der Idee derivirten Quellen ausgehen, sofern sie sich äußerlich in der Geschichte ausbreiten, sondern nothwendig von jener selbst, also schon von dem Mittelpuncte des Systems: denn nur so kann bestimmt werden, ob und in wiefern sie selbst rein und ächt aus der Idee des Katholicismus abgefloßen sind und nun mit Recht für Quellen desselben gelten. Die nothwendige Form der eigentlichen historischen Quellen des Katholicismus kann nur durch das nothwendige Wesen ihres Inhalts bestimmt werden d. h. durch die Art, wie sie materiell und formell mit der Idee des Katholicismus selbst zusammenhängen.

Dies ist zugleich der einzige und höchste Maaßstab für die Critik der Quellen. Eine wahre, gerechte und einzig gültige Critik dieses Systems überhaupt kann nur von seinem eignen Mittelpunct aus vollzogen werden und das ist der große Irrthum derer, selbst Katholiken, welche bisher sie vorgenommen, daß sie entweder einseitig, von einem einzelnen Punkte im Umkreise, oder gar von außen, von einem ihm selbst ganz fremden und von ihm verworfenen Standpuncte aus sie an diesem System vollzogen haben. Ja! soll entschieden werden über die ausschließliche Wahrheit und Gültigkeit oder den Vorzug oder überhaupt über das Verhältniß des Katholicismus und Protestantismus, so ist gerecht und recht, einen höheren Standpunct zu nehmen, als beide darbieten: denn wo wollet ihr sonst den Maaßstab finden, um ihn an das eine und andere System zu legen, da jedes den eigenthümlichen des andern nicht anerkennt und darin selbst die negative Seite seiner Eigenthümlichkeit hat, daß es ihn nicht anerkennen darf, ohne sich selbst sogleich aufzugeben. Dann kommt es nur darauf an und das Resultat einer solchen an beiden zugleich vollzogenen Critik kann nur die Alternative seyn, daß entweder das eine dem andern aufgeopfert werde und man sich selbst unbedingt für das eine oder das andere entscheide, oder daß beiden vollkommen gleiche Dignität zuerkannt werde: ein drittes ist schlechterdings unmöglich. Ganz anders aber verhält es sich, wenn jedes System in seiner Eigenthümlichkeit untersucht und ausgemittelt werden soll, was eigentlich und was nicht zu seinem Wesen gehöre: denn hier kommt es nur auf die Form an, in der es seinem Mittelpuncte verknüpft ist und in diesen also muß eine gerechte und wahrhaft unbefangene Critik sich stellen.

Von jeher ist und ohne Widerspruch in Theß dieses allein für ächt katholisch gehalten worden, was überall,

was immer, was von Allen oder doch den Meisten geglaubt worden ist a). Von diesem Kanon des Katholicismus hat er selbst seinen Namen empfangen und er weist daher durch diesen immer zurück auf das Wesen und die Form des kirchlichen Glaubens. Die drey bekannten Charactere der Kirche, welche sie selbst immer als die Hauptcriterien ihrer ausschließlichen Rechttheit aufgestellt hat, die Einheit, die Allgemeinheit, das Alterthum, ruhen im Grunde allein auf dem ersten: denn was ist die Allgemeinheit, als eine auseinandergezogene Einheit und was ist das Alterthum, als eine Einheit, die da verbleibt, was sie einmal ist oder sich selbst nur wiederholt? Es ist also billig, nur dasjenige für wesentlich katholisch zu halten, woran sich diese Zeichen der Katholicität erweisen und aufzeigen lassen.

Bey der Voraussetzung einer göttlichen Offenbarung und der fortwährenden Suggestion des heiligen Geistes kann nach den Principien des Katholicismus die rechte christliche Lehre nie verlohren gehen und jede Untersuchung derselben wird daher angewiesen, sie bey allen den Kirchen zugleich zu suchen, welche den Ruf der Rechtgläubigkeit für sich haben und welche das ihnen anvertraute Depot der reinen Lehre zu erhalten und fortzupflanzen durch den ihnen bewohnenden heiligen Geist selbst angewiesen sind. Durch diese in der Ausbreitung und Allgemeinheit sich wiederfindende Einheit der christlichen Lehre erhält sie zugleich den wahren Character der Katholicität. Alle diese einzelne

---

a) — id teneanus, quod ubique, quod semper, quod ab omnibus creditum est, hoc est etenim vere proprieque catholicum, quod ipsa vis nominis, ratioque declarat,

quae omnia fere universaliter comprehendit. Vincent. Lirinens. Commonitor. c. 3. p. 92. ed. Klüpfel. Viennae 1809. 8.

Kirchen sind jedoch wieder nichts, ohne die Idee der Kirche, unter welcher sie stehen: denn alle sind gleichsam nur Strahlen der Sonne, welche sie alle beleuchtet. Der Begriff der Kirche ist die höchste Idee des Katholicismus, welche dem Bewußtseyn ihrer überirdischen Abkunft und Erleuchtung, dem Zwecke und der ihr deshalb verliehenen Unfehlbarkeit gemäß sich auch mit unweigerlicher Autorität als die höchste Gewalt darstellt in allen Sachen des Glaubens. Die Form der Kirche ist zugleich das Wesen der katholischen Kirche und das nothwendige Gepräge an Allem, was wahrhaft katholisch ist.

Streng sich haltend an diese Ideen und diese einmal eingeschlagene Richtung mit beharrlicher Consequenz verfolgend hat der Katholicismus sein ganzes Wesen daraus abgeleitet, wie es sich in dem System selbst entwickeln wird und hiernach auch die Form bestimmt, die an Allem vorkommen muß, was als zu seinem Wesen gehörend betrachtet werden soll. Die Critik, wenn sie, wie sie doch in Würdigung einzelner zu einem System gehörender Theile muß, von den Principien desselben ausgehen soll, findet sich durch die Idee selbst entwaffnet, so lange sie an den ideellen Verhältnissen stehen bleibt. Denn was kann sie in dieser Sphäre stehend darwider haben, wenn diesen Grundsätzen gemäß es für strafbaren Hochmuth und irreligiöse Anmaßung gehalten wird, so Jemand etwas Neues, Eigenthümliches und von der Lehre der Uebrigen Abweichendes vortragen oder nur denken wollte, die Uebrigen alle hätten, ihn allein ausgenommen, geirrt; oder wenn es bey dem Schutz, den Christus und der heilige Geist der Kirche gewährt, für etwas ganz Unmögliches gehalten wird, daß ein Irrthum sich Aller oder der Meisten zugleich bemächtige oder daß der größte Theil der durch die ganze Welt hin zerstreuten Kirchen und Bischöfe

einem öffentlichen Irrthum sich nicht widersetzen sollten, so er um sich greifen möchte: denn es wird hiebey angenommen, der Irrthum, dem nicht entgegengewirkt wird, sey eben damit gebilligt und die Wahrheit unterdrückt, die nicht vertheidiget wird b)?

Ueberaus schwer und verwickelt hingegen wird jede kritische Untersuchung auf diesem Gebiet, sobald diese Ideen in die Geschichte eintreten und auf Einzelnes in derselben angewendet werden. Auf diesem Felde darf die Critik frey und getrost dem System entgegentreten und von demselben mit Recht verlangen, daß es sich auch legitimire in der Geschichte und nachweise, wo und wie es sich seinen Grundsätzen gemäß bewährt und tren geblieben. Auffallend ist hiebey die umgekehrte Richtung, in der die Betrachtung dieser Sache vom Standpunct des Katholicismus und Aukatholicismus vor sich geht. Jener nimmt seinen Weg von der Idee aus, festsetzend in Voraus, daß dasjenige durchaus katholisch sey, was aller Orts, was zu allen Zeiten von Allen oder den Meisten geglaubt worden ist und übertragend zugleich diese Idee aufs Einzelne, was mit diesem Mittelpuncte auch in noch so ferner Berührung steht; dieser hingegen verlangt, die Idee zwar anerkennend, doch auch historisch zugleich diesen Character am Einzelnen, wenigstens an den wichtigsten Lehren nachgewiesen. Mit unaufhaltbarer Consequenz streben zugleich beide Ansichten auseinander, bis sie unverföhnlich sich im strengsten Gegensatz befinden. Denn wie sollen sie noch jemals zusammenkommen, so lange dieser fortfährt, zu

---

b) Auf dem Einwurf, der von der fast allgemeinen Herrschaft des Arianismus hergenommen ist, hat schon Vincentius von Lerins Rück-

sicht genommen und sein gelehrter Herausgeber hat ihn genügend erläutert. Vinc. Lit. Commonitor. c. 6. cum adnotat. p. 102 — 106.

leugnen, daß dieses und jenes im katholischen Lehrbegriff den Character der Einheit, der Allgemeinheit und des Alterthums an sich trage und dieses sogar vom Ganzen des Katholicismus behauptet, wie er in gewissen Zeiten sich darstellt; jener aber fast ohne Rücksicht und Unterschied dieses von den verschiedensten Theilen seines Systems behauptet? Es ist unverkennbar, daß jener ebenso oft über das Gebiet, von welchem er seinen Einwurf hergenommen, hinausgegangen ist, als die katholische Kirche über das ihrige: denn mit unglaublicher Gewaltigkeit behauptet sie bey der größten Mannigfaltigkeit der ihr ungunstigen Erscheinungen stets ihren alten Rang und ihre alten Ansprüche.

So leicht daher wohl im Allgemeinen gesagt ist, welchen Character nothwendig haben müsse, was da will für katholisch gehalten seyn, so unsäglich schwer ist andrerseits mit Gewisheit zu bestimmen, was da nun wirklich mit diesem Character versehen und in dem allgemeinen Consensus gegründet sey, diese Untersuchung ist rein historischer Art und da der Katholicismus auf diesem Felde sich auseinander gebreitet, so ist er durch seine Idee selbst verpflichtet, sich auch mit der Geschichte zu versöhnen und in Harmonie zu setzen. Bey manchen Lehren ist es auch leicht genug; bey vielen ist alle angestrengte Mühe bis jetzt vergeblich gewesen; bey einigen aber ist eine Arbeit dieser Art nicht so nothwendig, als sie Vielen geschienen. Denn wenn nur mit Sicherheit kann bestimmt werden, daß eine Lehre dem Katholicismus im Mittelpunct bewohnt, also in seiner Idee gegründet ist, so ist die äußere Einheit (d. h. die Allgemeinheit) in der That nur zufällig und bloß empirisch: eine solche Lehre soll zwar und kann zwar allgemein seyn: wenn sie es aber wirklich nicht ist, kann dieses an ihrer Wahrheit und Katholicität durchaus nichts

ändern. Der Consensus der Kirchen ist in dem Consensus der Kirche gegründet, der Idee und dem Geiste nach; gleichwohl ließe sich denken, daß historisch oder numerisch sogar die Pluralität der einzelnen Kirchen in der Welt von einer bestimmten Lehre nichts wüßte oder ganz abgewichen wäre, ohne daß darum die Lehre an sich etwas von ihrer Katholicität verlohren hätte. Denn ob es gleich, den Grundsätzen des Katholicismus nach, der ihm einwohnende heilige Geist nicht dazu kommen läßt, daß eine wesentliche Lehre innerlich fehle oder verlohren gehe, so ist es demselben zufolge doch ganz wohl möglich, daß sie äußerlich nicht vorhanden sey, entweder überhaupt noch nicht zur Klarheit gekommen und bewußtlos der Kirche beiwohnend oder äußerlich wieder verschwunden und in den Geist zurückgewichen. Wenn die Kirche jemals von einer Lehre prädicirte, daß sie allgemein angenommen worden, so ist diese Declaration niemals erst aus kirchlich geographischer und statistischer Kunde, sondern aus dem Geiste der Lehre selbst, also in der umgekehrten Richtung geschehen und nie ist der Consensus der Kirche auf dem äußerlichen Wege einer Zählung ausgemittelt, sondern allein auf dem innern der Idee. Hat die Kirche einmal consentirt, so ist auch der Consensus vorhanden. So überaus beschränkend und beeinträchtigend diese Grundsätze sind für die Historie, so tief liegen sie doch im Geiste dieser Kirche und es ist klar, wie so verschiedene Namen, als Consensus, Kirche und Kirchenversammlung immer doch nur das Nämliche bezeichnen und aussagen. Die Kirche, mit der unfehlbarsten Gewißheit in Sachen des Glaubens und mit Autorität ausgerüstet, so, daß man auf ihre Entscheidung sich nicht nur verlassen kann, sondern ihr auch sich fügen muß, ertheilt einer Lehre ihren Consens und jedes legitim versammelte Concilium ist nur das Organ der Kirche und wiederum auch,

wo nicht der Uebereinstimmung, doch der Einstimmung in die Entscheidung der Kirche. Denn eine allgemeine Kirchenversammlung ist die Kirche selbst in leiblicher Darstellung und Repräsentation; die Kirche ist gleichsam eine stumme Kirchenversammlung; der Consensus oder die Kirche steht also nicht nur dem Alter, sondern auch der Würde nach höher, als jede allgemeine Kirchenversammlung c).

Allgemein im historischen Sinn war vielleicht nie eine Lehre der Kirche in der von ihr vorgeschriebenen Form und in allen Bestimmungen; auch will die Kirche ihren Consensus keineswegs in diesem Sinn verstanden wissen. Sie hat für diesen Fall selbst den wiederum ganz consequenten Grundsatz aufgestellt, daß der Consensus schon hinlänglich gegründet sey, wenn nur die Meisten der Kirchen darin mit einander übereinstimmen. Der Glaube der katholischen Kirche kann ohnehin in zwiefacher Beziehung betrachtet werden d). Zuerst sofern er ein Gemeingut Aller ist, die mit dieser Kirche nur in Berührung stehen, dahin ge-

---

c) Was will es daher sagen, wenn Heddevidh sagt: *Concilio generali proximus est ecclesiarum consensus*, wenn etwas anderes damit gesagt seyn soll, als die Nothwendigkeit, daß alle Kirchen nun auch in die Entscheidung eines allgemeinen Conciliums einstimmen und willigen. *Elem. jur. eccles. I. p. 95.* Unstreitig steht sonst der Consensus höher als eine Kirchenversammlung da jener ganz gut ohne diese, diese hingegen in keinem Fall ohne jenen denkbar ist und jener besteht auch nach den Begriffen der katholischen

Kirche fortwährend, da hingegen diese nur selten gehalten werden. Um jedes einzelnen Irrthums willen, den ein Bischof oder einzelne Kirchen unterdrücken konnten, ist nie für möglich oder nöthig erachtet worden, gleich eine allgemeine Synode zu halten.

d) Diese scharfsinnigen Argumente sind aus Melch. Canus *Loc. theol. I. IV.* dem letzten Buch entlehnt und obgleich sich nicht wenig noch dagegen erinnern ließe, so ist doch Alles sehr consequent aus den Prinzipien des Katholicismus.

Hören die erhabensten Christlichen Lehren von Gott und der Unsterblichkeit der Seele u. s. w. Diese Lehren werden als allgemein geglaubt vorausgesetzt und sie sind es auch, wie leicht genug daran zu erkennen, daß kein Widerspruch dagegen sich öffentlich erhebt e). Eine andere Gattung von Lehren fällt ausschließlich in das Gebiet der Wissenschaft und der Gelehrten. Z. B. die Frage über den Lehrpunct: ob der Brief an die Hebräer kanonisch sey oder nicht; was diese betrifft, so glaubt das Volk in seinem allgemeinen Glauben an die Kirche auch diese mit und zwar so, wie sie von den Vorstehern der Kirche erkannt und bestimmt sind. Entsethet aber nun über diese Gattung von Lehren ein Streit, so kann und soll doch nie das Volk richterlich darüber entscheiden, weil die Macht, zu binden und loszulassen, d. h. richterlich zu entscheiden, nicht den einzelnen Gläubigen, sondern den Vorstehern der Kirche allein verliehen worden. Was hier aber entschieden wird, wird als in der Gesinnung aller Gläubigen auch mit entschieden angenommen und so ist auch hier der Consensus gerettet.

Doch wenn der Fall eintreten sollte, daß unter rechtgläubigen Kirchen sich Widersprüche und unvereinbare Meinungen finden sollten, so ist für diesen Fall die Regel zur Beurtheilung aufgestellt, daß diese Dissonanzen niemals den eigentlichen und ächten Glauben, sondern nur Schulmeinungen und andere Zufälligkeiten betreffen, über die es immer erlaubt war, verschieden zu denken. Auch dieser Grundsatz hängt sichtbar genug mit dem innern Wesen des Katholicismus zusammen; aber wie unsicher leitet er nicht in der Anwendung! Wie und durch wem soll die

---

e) Allein diese sind rein christliche Lehren ohne kirchliche Form und

von solchen kann eigentlich gar nicht die Rede seyn.

Grenzzlinie gezogen werden können, welche hier das Objectiv vom Subjectiven scheidet und welche eine Menge von Schwierigkeiten offenbart sich nicht erst und welche langwierige Streitigkeiten hat es nicht schon veranlaßt, wenn das rechte Verhältniß des ächt und wesentlich katholischen Glaubens zu den bloß subjectiven Meinungen auch historisch bestimmt werden sollte? Mit diesem Kanon haben die verschiedenen Zeiten und Leidenschaften von jeher viel Mißbrauch getrieben: denn im äußersten Fall ist es sogar nicht schwer geworden, selbst wesentliche Bestimmungen allgemeiner Kirchenversammlungen über sehr wesentliche Glaubenspunkte in ein solches Licht zu stellen, wo entweder diese an sich schon als eine Schlußstein etwa der Scholastiker, oder jene als Entscheidungen bloß menschlicher Richter ohne göttliche Autorität der Unfehlbarkeit erscheinen mußten. Soviele und bestimmte Regeln und Merkmale daher auch aufgestellt worden sind, durch die es möglich werden soll, den ächten katholischen Glauben an sich von allen daran geknüpften Fremdartigeiten zu trennen, so bald sieht man sich von Seiten dieser Idee hilflos und verlassen, wenn die Untersuchung kritisch durch alle einzelne historische Momente durchgeführt werden soll. Was einzig durch sovieler Distinctionen, die hiebey angebracht worden sind, gewonnen worden, ist kaum etwas mehr, als daß der katholische Glaube auf wenige einfache Sätze reducirt, der Umfang der ächten Lehren sehr beschränkt und der objectiv beständige Glaube wenigstens in der Idee vor jeder Verschmelzung mit bloß subjectiven und vorübergehenden Meinungen gesichert worden ist. Wer aber kann dem Streiten darüber und der größesten Verschiedenheit der Meinungen darüber selbst ein Ziel setzen, wo nun und an welchem oft feinen und unsichtbaren Punkte eine ächtkatholische Lehre anfängt, in eine